

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Nadebornwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Feilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 180

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Dienstag, den 4. August

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistheilen: „Zeitungsbeilage im Wochenblatt“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herb und Scholle“
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Gefestigte Finanzen

Entscheidende Tage.

Der Wochenbeginn hat uns noch nicht die erhoffte völlige Öffnung der Geldschalter gebracht, aber der Mittwoch wird es wenigstens für die Banken tun, und die Sparkassen nehmen bestimmt an, daß sobald der normale Zahlungsverkehr einige Tage wieder in Gang sein wird, auch der Sparkassenbetrieb sein gewöhnliches Aussehen haben wird. Auch das Ausland, von dessen Haltung gegenüber unseren kurzfristigen Anleihen sehr viel für die Gestaltung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Zukunft abhängt, wartet gespannt darauf, ob die Notmaßnahmen, die vorübergehende Zahlungssperre und Devisenkontrolle den erwünschten Erfolg haben wird. Bewahrt das deutsche Volk weiter die Selbstdisziplin und die über jedes Lob erhabene Ruhe und Besonnenheit der letzten Tage, so dürfte die Geldkrise voraussichtlich in kürzester Zeit überwunden sein, dann würde auch eine erträgliche Lösung für unsere kurzfristigen Auslandsverpflichtungen durch das Stillhaltekonfession, oder im Notfall durch eine zweckentsprechende deutsche Maßnahme gefunden werden können. Wir können nur Vertrauen von anderen verlangen, wenn wir Selbstvertrauen zeigen, zeigen wir aber dieses Selbstvertrauen, so wird auch das Vertrauen der anderen zu uns wieder kommen. Zunächst muß aber der unklare Zustand beseitigt werden, der gerade in Zeiten nervöser Hochspannung, wo alles auf die Wiederherstellung des Vertrauens ankommt, unerträglich ist. Die heruntergelassenen Schalterfenster verzerren vorläufig jeden klaren Ausblick, aber erst die völlige Klarheit kann ein Ende machen dem Gemüts- und Gemüts, das im Halbdunkeln und in der Dämmerung der Ungewißheit den Nährboden für seine schlimme Saat findet. Das Verhalten des Publikums dem freigegebenen Notenumlauf gegenüber wird zeigen, ob der Untergrund fest genug steht, auf dem die Regierung das Gebäude ihrer wirtschaftlichen Maßnahmen errichten will, über dessen Ausgestaltung dauernde Besprechungen des Reichskabinetts mit führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft stattfinden. Ehe man aber feste Beschlüsse faßt, wird man die nächsten Tage abwarten müssen. Die Wirkung der Zahlungsfreiheit, die Entschärfung des Stillhaltekonfession und nicht zuletzt die Ergebnisse der Kanzlerreise nach Rom werden von starkem Einfluß sein auf die wirtschafts- und finanzpolitischen Entscheidungen, die dann fallen werden.

Die Golddeckung der Reichsbanknoten.

Der Ausweis der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1931 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 486,3 Millionen auf 3971,5 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 409,0 Millionen auf 3272,6 Millionen Mark, die Lombardbestände um 30,6 Millionen auf 347,0 Millionen Mark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,1 Millionen auf 249,0 Millionen Mark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 268,5 Millionen Mark in den Verkehr abgesetzt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 259,1 Millionen auf 4453,7 Millionen Mark, derjenige an Rentenbanknoten um 9,4 Millionen auf 419,2 Millionen Mark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 8,4 Millionen Mark vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 833,8 Millionen Mark eine Zunahme um 248,8 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 97,3 Millionen auf 1609,6 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,5 Millionen auf 1363,3 Millionen Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 86,8 Millionen auf 246,3 Millionen Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 36,1 Prozent wie in der Vorwoche.

Genossenschaften und Dresdner Bank.

Vor Wiederaufnahme der Auszahlungen.

Die Reichsbankleitung an der Dresdner Bank und die Bestimmungen in der Notverordnung über die Wiederherstellung des freien Zahlungsverkehrs bezüglich weiterer bestehender Beschränkungen für Sparkassen und Genossenschaften lenken die Aufmerksamkeit auf die Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank, welche die Zentralstelle für rund 1000 Volksbanken und Waren-genossenschaften hauptsächlich des städtischen gewerblichen Mittelstandes darstellt. Wie wir erfahren, lauten die Berichte aus den Genossenschaften im allgemeinen nicht ungünstig. Die Genossen und die Kundschaft hätten

die Ruhe bewahrt,

und alle angeschlossenen Genossenschaften hätten ihre Verpflichtungen im Rahmen der einschränkenden Bestimmungen mit ihren eigenen Mitteln erfüllen können. Die Genossenschaften würden die Banken, die Zahlungen voll wieder aufnehmen, und Beschränkungen blieben nur für die Spargelder genau wie bei den Sparkassen

nach kurze Zeit bestehen.

Die Genossenschaften könnten sich, so weit das erforderlich sein sollte, bei der Dresdner Bank Mittel beschaffen, z. B. durch Kreditkontierung von Kundenwechseln. Zurzeit betrage das genossenschaftliche Engagement

nicht ganz 60 Millionen Mark.

es sei zeitweise wesentlich höher gewesen. Wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß die eine oder andere Genossenschaft, die an sich schon wenig liquide sei, jetzt durch die Freigabe des Zahlungsverkehrs in Räte komme, glaube man doch annehmen zu können, daß größere Genossenschaftsinsolvenzen nicht zu befürchten seien.

Studien in Deutschland.

Die Verwaltungsratsitzung der Tributbank.

Die Verwaltungsratsitzung der Tributbank dauerte nur eineinhalb Stunden. Die deutschen Vertreter, Generaldirektor Reusch, Bankier Melchior und Geheimrat Böde, haben Basel wieder verlassen. Der wichtigste Beschluß ist die Verlängerung des von Frankreich, Amerika, England und der Tributbank Deutschland gewährten 100-Millionen-Dollar-Kredites, um höchstens drei Monate. Der Kredit würde am 6. August ablaufen. Ferner bestätigte der Verwaltungsrat den Beschluß der Präsidenten der Notenbanken, daß der von der Londoner Konferenz angeregte zehngliedrige Sachverständigenausschuß am nächsten Sonntagabend in Basel zusammentritt.

Der Ausschuß wird in Deutschland eine Untersuchung über die Notwendigkeit sofortiger neuer Kredite veranlassen und die Möglichkeiten zur Umwandlung kurzfristiger in langfristige untersuchen.

Es wird betont, daß der Ausschuß völlig autonom ist. Er ernennt selbst seinen Präsidenten und beschließt seine Arbeitsmethoden.

Der Monatsausweis der Tributbank schließt per 31. Juli mit einer Bilanzsumme von 1,632 Milliarden Franc ab gegenüber 1,780 Milliarden am 30. Juni. Die Verminderung um 148 Millionen ist zurückzuführen auf das am 1. Juli begonnene Hypothekensanierungsjahr und auf die Verminderung der Einzahlungen verschiedener Zentralbanken, die gezwungen waren, Devisen abzugeben, um den Kapitalrückgängen auf verschiedenen europäischen Plätzen begegnen zu können. Ein Teil dieser Rückgänge konnte kompensiert werden durch neue Einzahlungen der Zentralbanken auf denjenigen Märkten, die von den Kapitalrückgängen betroffen wurden. Die Sichteinzahlungen und sofort diskontierbaren Einzahlungen der Tributbank betragen 51 Prozent der gesamten Einzahlungen.

Für gleichartige Behandlung der Sparkassen.

Forderungen des Reichstädtetbundes.

Der Reichstädtetbund, in dem die Mittel- und Kleinstädte organisiert sind, hat die zuständigen Stellen in Reich und Ländern erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Gemeinden in ihren Anstrengungen, die Liquidität der Gemeinde- und Sparkassen auch in der verschärften Finanzkrise sicherzustellen, durch sofortige tatkräftige Hilfe zu unterstützen. Jede Störung des gemeindlichen Zahlungsverkehrs müsse sich unmittelbar auf die Wirtschaft auswirken, weil die deutschen Gemeinden mit 5 Milliarden Mark jährlich ihre Hauptauftraggeber seien. Der Reichstädtetbund fordert gleichartige Behandlung der Sparkassen und der Banken und demzufolge auch eine den notwendigen Bedürfnissen der Sparkassen angepaßte Zuweisung von Geldmitteln durch die Reichsbank. Es zeige sich jetzt, wie berechtigt die Warnungen der Gemeinden vor einer Abdriftung langfristiger Auslandsanleihen gewesen seien, die notwendige Kreditbedürfnisse der Gemeinden auf kurzfristige Kredite abgedrängt habe.

Den preußischen Gemeinden sei die pünktliche Ablieferung der von ihnen eingezogenen Staatssteuern durch einen Erlaß des Ministers des Innern zur besonderen Pflicht gemacht worden. Das setze aber voraus, daß ihnen die gemeindlichen Anteile an den Reichssteuern auch rechtzeitig zur Verfügung ständen.

Die Notwendigkeit rigoröser Sparmaßnahmen in Reich, Ländern und Gemeinden, wird anerkannt. Trotz aller Sparmaßnahmen werde sich aber in vielen mittleren und kleinen Städten, deren Einnahmemöglichkeiten in der gegenwärtigen Krisenzeit außerordentlich beschränkt seien, eine Katastrophe nicht vermeiden lassen, wenn eine Entlastung der Gemeinden von Ausgaben, die nach allgemeiner Auffassung nicht von ihnen getragen werden könnten, weiterhin aufgeschoben werde. Hierzu gehörten in erster Linie die Wohlfahrts- und Arbeitslosenlasten.

Erster Tag des erleichterten Zahlungsverkehrs.

Günstiger Ausfall.

Eine Umfrage der Reichsbank bei ihren Zweigstellen hat, nach Berliner Meldungen, ergeben, daß bei den Provinzialbanken ebenso wie auch bei den Berliner Banken die teilweise Wiederaufnahme des freien Zahlungsverkehrs einen günstigen Ausfall genommen hat. Fast durchweg wird berichtet, daß die Einzahlungen bei den Banken die Auszahlungen überstiegen. Einzelne Banken haben eine Besserung ihrer Liquidität zu verzeichnen. Da für die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs gut vorgesorgt ist, befürchtet man keinerlei Schwierigkeiten. Bei den Sparkassen haben die Rückstellungen ebenfalls stark nachgelassen. Die Wechselreichtümer waren gering. Vieles hat sich auch der Beginn des Saisonverkaufs auf die Abwicklung des Zahlungsverkehrs vorteilhaft ausgewirkt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichshaushalt wies am 30. Juni erneut einen erheblichen Fehlbetrag aus.

* Eine Zunahme der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank zeigt der letzte Ausweis der Bank.

* In einem Waggon des Schnellzuges München-Agram explodierte in der Nähe von Semlin eine Bombe, die den ganzen Waggon zerstörte. Zwei Personen sollen getötet worden sein, mehrere andere wurden verletzt.

Kreditangebot für den deutschen Baumwollhandel.

Steppische Beurteilung in Bremen.

Der Plan der amerikanischen Regierung, größere Mengen Baumwolle aus der Hand des Farmantes gegen einen zweijährigen Kredit an Deutschland zu liefern, wird, nach Bremer Meldungen, in hiesigen Baumwollkreisen mit außerordentlicher Skepsis aufgenommen. Man ist der Ansicht, daß die besonderen Bedingungen, die an den Plan geknüpft sein sollen, gefährlich und sich letzten Endes gegen die Interessen der deutschen Volkswirtschaft auswirken werden.

Einspruch gegen Kredit- und Steuerpolitik

Braunschweiger Landwirtschaftskammer gegen Diskont-erhöhung.

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Braunschweig hat sich mit der Frage der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 Prozent beschäftigt und betont, daß dieser Satz eine Erhöhung der ohnehin viel zu hohen Zinssätze auf 23 bis 24 Prozent bedeute. Des weiteren führt die Kammer in einer Erklärung aus:

„Derartige ungeheuerliche Zinsen werden die deutsche Wirtschaft endgültig zerschlagen und den vollständigen Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft zur Folge haben. Die Landwirtschaftskammer hält es für ihre Pflicht, die maßgebenden Stellen auf die sehr ernste Lage hinzuweisen, die dadurch entsteht, daß die Landwirtschaftskammer Kredite zu tragbaren Bedingungen nicht erhalten kann. Bei den ständig sinkenden Preisen für die Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehwirtschaft ist es den Landwirten nicht möglich, Zinsen von phantastischer Höhe zu bezahlen. Auch die in der Verordnung vom 20. Juli über die Zuschläge für Steuerrückstände festgelegten Verzugszinsen von 120 Prozent müssen zu einer Verschleuderung der Ernte führen und viele Betriebe zugrunde richten. Die Landwirtschaftskammer erhebt gegen eine derartige wirtschaftsfeindliche Kredit- und Steuerpolitik, die bei der Unmöglichkeit, ausländische Nahrungsmittel in dem bisherigen Umfang einzuführen, die Ernährung des deutschen Volkes aufs ernste gefährdet, den schärfsten Einspruch und erwartet, daß das landwirtschaftliche Kreditwesen sofort auf eine tragfähige Grundlage gestellt wird.“

„Sicher wie die Bank von England.“

In Stimsons schottischen Wochenendhäusern.

Ministerpräsident Macdonald, der sich zurzeit in Liffemonth aufhält, teilte mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson in Schottland ein Hauschen für seinen Erholungsurlaub gemietet habe und daß er ihn dort treffen werde. Es handle sich hierbei um einen Höflichkeitsbesuch, der Gelegenheit bieten werde, die Besprechungen über die internationale Lage, die auf der Londoner Ministerkonferenz begannen, fortzusetzen.

Pressvertretern gegenüber sagte Macdonald, daß die derzeitigen Schwierigkeiten in erster Linie psychologischen Natur seien. Englands Ansehen auf dem Kontinent sei niemals höher als jetzt gewesen. Die Redensart „So sicher wie die Bank von England“ habe niemals mehr Gewicht gehabt als heute. Wenn die deutsche Bank wieder vollständig aufgemacht hätten, werde man die Lage besser übersehen können. Er hoffe, daß sich die internationalen Angelegenheiten schrittweise wiederentrenten. Er werde sein Bestes dazu beitragen.

Frankreich am Stillhaltekonfession beteiligt.

Die Schwierigkeiten behoben.

Im Verlauf der Ausdehnung der Großbanken-Vertreter wurden, nach Pariser Meldungen, die deutschen Vorschläge noch einmal eingehend geprüft und nur geringfügige Abänderungen beantragt. Die französische Beteiligung am Stillhaltekonfession ist gesichert und man hat in der Frage von Paris aus keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten. Die entscheidende Vollziehung der französischen Großbanken soll am Donnerstag stattfinden.

Am Beobachtungsstand.

Wir Deutsche sind es nachgerade fast gewöhnt, in rascher Folge vor Entscheidungen gestellt zu werden, die unser Schicksal weitestgehend beeinflussen. Raum zum Atemholen wird uns Zeit gelassen und seit Monatsfrist haben die Ereignisse ein geradezu rasendes Tempo erhalten. In dem kurzen Zeitraum einer einzigen Woche drängt sich zusammen, was sonst für den ausschweifendsten politischen und wirtschaftlichen „Bedarf“ eines ganzen Monats ausgereicht hätte. Eine solche übervolle, überfüllte Woche hat nun wieder begonnen und erfreulicherweise darf man sagen, daß der Beginn nicht gerade schlecht gewesen ist. Denn nun scheint es endlich so weit zu sein,

daß aus der Theorie der in London beschlossenen oder vielmehr „empfohlenen“ Stillhaltung unserer ausländischen Kreditgeber Wirklichkeit geworden ist und daß uns wenigstens diese Sorge von den Schultern genommen wurde. Ein zweiter Erfolg ist auch damit zu verzeichnen, daß die Reichsbank nicht „schwächer“ geworden ist, obwohl der Ultimo zu überwinden war. Es sind in der vergangenen Woche fast 100 Millionen Gold und Devisen der Reichsbank zugeflossen, so daß die Erhöhung des Notenumlaufs um 260 Millionen glatt gedeckt war. Hierbei muß übrigens einem vielverbreiteten Gerücht entgegengetreten werden, daß „ganz genau“ wissen wollte, die Reichsregierung bzw. die Reichsbank habe große Massen der bisher allmählich eingezogenen Rentenbankfische in eine wieder in den Verkehr zurückgeleitet. Davon ist nur so viel wahr, daß diese „Riesensumme“ ganze 9,4 Millionen beträgt, was bei einem Gesamtumlauf von 419 Millionen Rentenbankscheinen nicht gerade viel bedeutet! Die Gold- und Devisendeckung für die umlaufenden 4,4 Milliarden Banknoten beträgt wieder 36,1 Prozent, wobei man freilich daran zu denken hat, daß Hunderte von Millionen leider noch immer nicht „umlaufen“, sondern im Kasten schlummern.

Das Stillhalten unserer ausländischen Gläubiger kam ja gerade noch rechtzeitig, um uns mit besserer Aussicht einen Sprung tun zu lassen, dessen Dunkel infolgedessen recht beträchtlich erhellt wurde: die Wiederherstellung des unbeschränkten Zahlungsverkehrs bei den Banken, die auch zu Beginn dieser Woche erfolgte. Wenn der ausländischen Veruhigung auch die inländische entsprechen würde, dann genügte dies nicht bloß einem selbstverständlichen Wunsch, sondern einer unbedingten Notwendigkeit. Denn wie soll sich unser Kredit im Auslande heben, wenn wir nicht selbst ein unmittelbares Vertrauen zu unserer wirtschaftlichen Zukunft, wenn wir nicht selbst den Mut zur nationalen Selbsthilfe besitzen! Und wenn der Reichskanzler und der Außenminister am Mittwochabend ihre Romfahrt antreten, so werden sie hoffentlich auch diesen Erfolg mitnehmen können: Deutschland hat aus eigener Kraft nicht bloß seine Währung durch den Krisennotstand hindurchgerettet, sondern auch die zweite Aufgabe gelöst, nämlich die, den Zahlungsverkehr wieder auf die Füße zu stellen und ihn selbstständig loslaufen zu lassen. Das ist es ja, was uns immer von neuem mit dem Gefühl unglücklicher Bitterkeit erfüllt: Wir würden schon vorwärts- und aufwärtskommen, wenn uns nur nicht das Ausland stets und ständig Knüppel zwischen die Beine werfen würde! Vor dem Haager Internationalen Schiedsgericht haben wir das bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Plan einer Zollunion auch wieder erlebt und dort war es der Italiener, der mit geradezu wilden Drohungen um sich warf. Vermutlich wird anlässlich des Besuchs Dr. Brünnings bei Mussolini auch diese österreichisch-deutsche Angelegenheit zur Sprache kommen, die sich nachgerade zum „Stein des Anstoßes“ für die anderen entwickelt hat, aber nicht des wirtschaftlichen, sondern des politischen Anstoßes. Dabei gibt es viel schlimmere „Steine“, über die man sich in Rom wohl auch unterhalten wird! Man braucht nur das Wort „Abrüstung“ auszusprechen, um das Haupt- und Kardinalproblem politischer Art anzudeuten.

Schließlich wird neben den wirtschaftlichen, finanziellen und kreditpolitischen Aufgaben in Deutschland selbst die Entscheidung in einer rein politischen Frage während dieser Woche zwar nicht gefällt, aber doch so unmittelbar vorbereitet, daß über diese Frage am ersten Tage der neuen Woche Endgültiges erfolgt: der Volksentscheid in Preußen. Davon, ob die Mehrheit der stimmberechtigten preussischen Wähler die Auflösung des Landtages und Neuwahlen verlangt, hängt aber mehr ab als ein Weiterbestehen oder eine Änderung in der politischen Leitung Preußens. Die Rückwirkungen auf den politischen Kurs im Reich sind unschwer zu erkennen, schon deswegen übrigens, weil die preussischen Vertreter im Reichsrat ein bei der Abstimmung fast entscheidendes Schwergewicht besitzen. Durch eine „Indiskretion aus diplomatischen Kreisen“, wie offiziös gesagt wird, ist bekanntgeworden, daß der deutschnationalistische Parteiführer Dr. Hugenberg beim Reichspräsidenten gewesen ist, und daß wird von vielen Seiten um so eifriger kommentiert, je weniger die dabei Beteiligten selbst über den Inhalt der Unterredung sprechen. Jedenfalls hat sie nichts daran geändert, daß der Kampf für und gegen den Volksentscheid in Preußen weiter geht und ausgetragen wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Änderung des Handelsgesetzbuches.

Durch Notverordnung ist Paragraph 240, Absatz 2, des Handelsgesetzbuches geändert worden. Die dort vorgesehene Frist von zwei Wochen ist auf drei Wochen verlängert. Er hat somit folgende Fassung: Wird die Gesellschaft zahlungsunfähig, so hat der Vorstand ohne schuldhaftes Zögern, spätestens aber drei Wochen nach Eintritt der Zahlungsunfähigkeit, die Eröffnung des Konkursverfahrens oder die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen; entsprechendes gilt, wenn sich bei der Aufstellung der Jahresbilanz oder einer Zwischenbilanz ergibt, daß das Vermögen nicht mehr die Schulden deckt.

Spanien.

Einführung der Zivildrawung in Spanien?

Aus einer Erklärung des neuen spanischen Generalstaatsanwalts geht hervor, daß man in spanischen Regierungskreisen sich mit der Absicht trägt, die Trennung zwischen Kirche und Staat durchzuführen und in Zukunft rein bürgerliche Ehen ohne kirchliche Trauung zuzulassen. Die Einführung rein standesamtlicher Ehen würde das Recht der Scheidung nach sich ziehen.

Rußland.

Das Sterben der selbständigen Bauernwirtschaften.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlicht Angaben über den Stand der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft. Da z. B. im Kaukasus die Zahl der Kollektivbauernwirtschaften 94 Prozent der gesamten Bauernwirtschaften, in der Ukraine 85 Prozent und in der Moldau 65 Prozent beträgt, hofft die Kommunistische Partei, daß in den nächsten Monaten der Kampf gegen die individuellen Bauernwirtschaften vollkommen eingestellt und damit als beendet betrachtet werden wird.

Aus Zn- und Ausland

Berlin. Der ordentliche Reichshaushalt wies am 30. Juni 1931 einen Fehlbetrag von rund 1,2 Milliarden Mark, der außerordentliche von 274 Millionen Mark auf. (Näheres siehe Wirtschaftszeitung.)

Berlin. Außer der offiziellen Feier im Reichstage am Verfassungstage wird am Abend eine gemeinsame Feier der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Stadt Berlin stattfinden.

Budapest. Reichstagspräsident Löbe ist vom Wiener Sozialistenkongress kommend in Budapest eingetroffen. Löbe wird in einer sozialistischen Versammlung eine Rede halten.

Moskau. Das Präsidium des Volkskomitees der Sowjetunion plant einen internationalen Arbeitslosetag, der am 15. September in ganz Europa und in Amerika durchgeführt werden soll.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinetts hielt am Montag eine Sitzung ab. In den Beratungen nahmen außer sämtlichen Kabinettsmitgliedern und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Lohse noch Geheimrat Schmitz von der I. G. Farbenindustrie A.-G., Geheimrat Böhmer vom Reichsverband der deutschen Industrie, Staatssekretär Dr. Dernburg als Präsident der Akzept- und Garantienbank, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, sowie Professor Warmbold als landwirtschaftlicher Sachverständiger teil.

Die Besprechungen dienten im wesentlichen der Unterrichtung des Reichskabinetts über die Auffassungen der genannten Wirtschaftspersonlichkeiten, so daß es zu irgendwelchen Beschlüssen nicht kam.

Vorbereitung des wirtschaftlichen Selbsthilfsplans

Dr. Brüning spricht Dienstag im Rundfunk.

Die Beratungen des Reichskabinetts, die in den nächsten Tagen vom wirtschaftspolitischen Ausschuss des Kabinetts zusammen mit den Sachverständigen der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise fortgesetzt werden sollen, gelten der Vorbereitung des wirtschaftlichen Selbsthilfsplans,

über den Reichskanzler Dr. Brüning voraussichtlich am Dienstagabend in seiner angekündigten Rundfunkrede programmatische Ausführungen machen dürfte.

Eine Umfrage der Reichsbank bei ihren Zweigstellen hat ergeben, daß bei den Provinzialbanken ebenso wie auch bei den Berliner Banken die teilweise Wiederaufnahme des freien Zahlungsverkehrs einen günstigen Aufschwung genommen hat. Fast durchweg wird berichtet, daß die Einzahlungen bei den Banken die Auszahlungen übersteigen. Einzelne Banken haben eine Besserung ihrer Liquidität zu verzeichnen. Da für die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs gut vorgesorgt ist, befürchtet man keinerlei Schwierigkeiten. Bei den Sparkassen haben die Kündigungen ebenfalls stark nachgelassen. Die Wechselnarrationen waren gering. Vielfach hat sich auch der Beginn des Saisonverkaufs auf die Abwicklung des Zahlungsverkehrs vorteilhaft ausgewirkt.

Eine neue Reichstagspartei.

„Sächsisch-wirtschaftliche“ und „Radikaler Mittelstand“.

Der Landesausschuß Sachsen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) beschloß einstimmig mit seinen Wahlkreisen, allen seinen Ortsgruppen, sämtlichen sächsischen Landtagsabgeordneten und den Reichstagsabgeordneten Lutz und Wiener, aus der Partei auszutreten und bis zur Vereinigung mit anderen deutschen Wahlkreisen als „Sächsisch-wirtschaftliche Partei“ die politische Arbeit tatkräftig fortzusetzen.

In Koblenz fand eine Tagung der Führer der aus der Wirtschaftspartei ausgetretenen Wahlkreise statt. Es wurde beschlossen, den Namen „Radikaler Mittelstand“ zu führen. Entsprechende organisatorische Beschlüsse wurden gefaßt. Mit der zu gleicher Zeit in Dresden tagenden sächsischen Wirtschaftspartei wurden Begrüßungstelegramme ausgetauscht. Ein gemeinsamer Parteitag soll die Form der Vereinigung festsetzen.

Deutsche Bauern — deutsche Geräte.

Gegenseitige Unterstützung von Industrie und Landwirtschaft.

Von unterrichteter Seite wird geschrieben: Die heutige wirtschaftliche Notlage macht es mehr denn je erforderlich, daß Landwirtschaft und Industrie sich gegenseitig verständnisvoll unterstützen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß nach den Veröffentlichungen der Deutschen Außenhandelsstelle im März noch rund 423 000 Kilogramm und im April 348 000 Kilogramm landwirtschaftliche Maschinen, entsprechend einem Werte von mehr als einer Million Mark, aus dem Auslande eingeführt worden sind. Diese Einfuhr ausländischer Maschinen ist um so unverständlicher, als auf allen Gebieten der Landmaschinenindustrie der deutsche Maschinenbau heute

Spitzenleistungen aufzuweisen

vermag, so daß der deutsche Landwirt für seinen Bedarf an Maschinen sein Geld wirklich nicht mehr ins Ausland zu tragen und damit das Arbeitslose und zu vergrößern braucht. Wenn gleich angesichts der Leistungsfähigkeit der deutschen Landmaschinenindustrie nur knapp 5 Prozent des inländischen Bedarfs an Landmaschinen aus dem Auslande eingeführt werden, so betrug die Einfuhr im Jahre 1930 doch noch immer rund 12 Millionen Mark.

die der deutschen Volkswirtschaft verloren gingen. Genau so, wie der deutsche Landwirt mit vollem Recht fordert, daß in Deutschland vorzugsweise die Erzeugnisse unserer Landwirtschaft verzehrt werden, muß auch die Industrie erwarten, daß die deutschen Landwirte in erster Linie deutsche Maschinen und Geräte verwenden; dies um so mehr, als die Industrie durch den

verstärkten landwirtschaftlichen Volksschutz in Gestalt höherer Arbeitslöhne und geringerer Auslandsaufträge erheblich belastet wird und die durch die Verwendung einheimischer Erzeugnisse eintretende Vermehrung der Kaufkraft der Bevölkerung in erster Linie wieder der Landwirtschaft zugute kommt.

Unbequeme Fragen.

Ungenügende Unterrichtung über die Völkereinheitlichkeit.

Das Generalsekretariat des Völkereinheitsbundes veröffentlicht den großen Jahresbericht des Generalsekretärs an die Vollversammlung des Völkereinheitsbundes, der auf der Septemberversammlung die Grundlage der politischen Aussprache bildet. Der Bericht gibt eine Übersicht über die Tätigkeit des Völkereinheitsbundes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Tendenz des Völkereinheitsbundes, die politische Unbequemlichkeiten möglich in den Hintergrund zu rücken, kommt wiederholt deutlich zum Ausdruck.

Das Minderheitenkapitel

des Berichtes ist äußerst knapp gefaßt. Kein Wort findet sich im Bericht über die allgemeine Lage der Minderheiten, über die zahlreichen Klagen und Beschwerden der Minderheiten, die in so großer Zahl im Sekretariat eingehen und bisher in dem üblichen geheimen Verfahren erledigt worden sind.

Das Kapitel „Abrüstung“

beschränkt sich gleichfalls auf eine Zusammenstellung der Beschlüsse und Verhandlungen des Rates und der Kommissionen, erwähnt kurz in einem Absatz den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage und hebt den Bericht der Botenkonferenz vom 16. März über die angeblich bisher unterbliebenen endgültigen Maßnahmen der deutschen Entwaffnung hervor.

Der Generalbericht des Völkereinheitsbundes zwingt zu der Feststellung, daß die sachungsmäßig vorgesehene

Unterrichtung der Regierungen und der Öffentlichkeit über die tatsächlichen Ergebnisse der Völkereinheitsarbeit in keiner Weise erreicht worden ist. Der Bericht zeigt lebhaft von neuem, wie dringend notwendig eine grundlegende Reform des gesamten Völkereinheitssekretariats im Sinne einer Beteiligung sämtlicher Mächte geworden ist.

Ein Opfer der Schröder-Bankkrise.

Amtsenthaltung des Direktors der Bremer Staatsbank.

Wie bekannt wird, ist am 31. Juli gegen den Direktor der Staatsbank, Dr. Mehler, das Disziplinarverfahren eröffnet und im weiteren Verlauf die Amtsenthaltung verfügt worden.

Dr. Mehler hat bei der Schröder-Bank persönliche Spekulationsgeschäfte betrieben. Die Spekulationen sind nicht mit bremsenden Staatsmitteln ausgeführt worden. Dr. Mehler hat sich persönlich bei der Schröder-Bank ein Konto eröffnen lassen. Das Debet-Konto soll etwa 200 000 Mark betragen. Mit der vorläufigen Leitung der Staatsbank wurde der frühere Protokurist der Bremer Bankfiliale der Dresdner Bank, Theodor Carl, beauftragt.

Die Ernte und der Regen.

Der Saatensand in Preußen.

Wie das Preussische Statistische Landesamt bekanntgibt, haben die reichlichen Niederschlagsmengen im Monat Juli die Ernterträge des Getreides nicht erheblich beeinflusst. In der letzten Juliwoche gingen die Erntearbeiten, durch das günstige Wetter gefördert, überall flott voran. Die erheblichen Regenmengen kamen in erster Linie den Hackfrüchten zugute. Pflanzentransporten und Schädlingen haben keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Wenn 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering bedeutet, so ergibt sich für den Freistaat Preußen folgender Saatensand: Frühkartoffeln Anfang August 1931: 2,8, Anfang Juli 1931: 2,6, Anfang August 1930: 3,3; Spätkartoffeln: 2,6 bis 2,7 bis 2,9; Zuckerrüben: 2,6—3,0—2,7; Futterrüben: 2,7—3,0—2,8; Klee: 3,0—2,9—3,2; Luzerne: 2,7—2,4—2,9; Weizen: 2,8—2,4—3,3. Die Ergebnisse der Erntevorschätzung in Preußen zu Anfang August 1931 werden vom Preussischen Statistischen Landesamt demnächst veröffentlicht werden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 4. August 1931.

Hoffnung auf Regen.

Als zu Beginn der Hundstage über Nacht das Wetter besser geworden und die in diesen Ferientagen besonders störend und schmerzhaft empfundenen Regentage vorüber zu sein scheinen, da hoffen wir alle, daß nun endlich das, was ein prächtiger Mai für den Sommer versprochen hatte und was Juni und Juli nicht gehalten hatten, nun endlich in Erfüllung gehen sollte. Lange hielt die Freude allerdings nicht an, und es wird nun wirklich höchste Zeit, daß nun endlich ein Wandel zum Guten eintritt, wenn dieser Sommer nicht endgültig zu den verlorenen, verregneten gezählt werden soll. Denn nicht lange ist's ja mehr hin, dann werden die herbstlichen Winde über die Felder wehen, und die Tage nehmen schon wieder merklich ab.

Auch dem Landmann ist's jetzt mehr denn je um warmes und vor allem trockenes Wetter zu tun, denn er steht ja mitten im Ernten, und wenn es nicht bald besser wird, wächst ihm am Ende sein Getreide auf dem Halm aus. Der Weingärtner gar sieht jetzt täglich mit Bangen zum Himmel und denkt an seinen Spruch „Was Juli und August am Wein nicht taten, das kann der September schwerlich braten“ — und jeder Tag, an dem die Sonne sich verborgen hält, läßt seine Hoffnungen mehr zusinken werden. Auch, wer einen kleinen Garten sein Eigen nennt, der wünscht sich noch sehr ein paar schöne Tage, an denen er draußen sitzen kann mitten unter seinen Kräutern und Stauden, deren prächtigste jetzt am vollen Blühen sind. Wenn der Goldregen sich ausgetan hat und die Dahlien ihre schweren Köpfe entfaltet haben, wenn die aufgeplusterten Angeln der Georginen stolz auf ihren Stengeln thronen und all die anderen kleinen und großen Blumen ihre tausendfältige Farbenpracht zeigen, dann ist's doch draußen mit am schönsten — wenn nur gut Wetter ist.

So sind sich jetzt Stadt und Land eins in dem Sehnen nach Sonnenschein und Wärme, und hoffen wollen wir, daß dieses Sehnen in Erfüllung geht.

—* Wann darf man fremde Kinder züchtigen? Als vor einiger Zeit ein Knabe von sieben Jahren ein Mädchen auf dem Hofe des Hauseigentümers A. schlug, verabsorgte der Hausbesitzer dem Knaben zwei Ohrfeigen, welche für den Knaben nicht angenehm, aber nicht von schweren Folgen begleitet waren. Von der Anklage, sich der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben wurde der Hausbesitzer von der Strafkammer freigesprochen. Das Kammergericht bestätigte das freisprechende Urteil der Strafkammer und führte u. a. aus: Einwandfrei sei festgestellt, daß der angeklagte Hausbesitzer dem Knaben zwei Ohrfeigen gegeben habe, weil der Knabe ein Mädchen geschlagen und sich ungezogen benommen habe. Der Knabe habe die Ohrfeigen erhalten, weil er veranlaßt werden sollte, von dem Mädchen abzulassen und sich fernerhin anständig zu benehmen. Da die Ohrfeigen von schweren Folgen nicht begleitet waren, so sei anzunehmen, daß sich der Hauseigentümer nicht strafbar gemacht habe, sondern berechtigt gewesen sei, den ungezogenen Knaben zu züchtigen, um ihm klar zu machen, daß er ungezogen gewesen sei und gegen die öffentliche Ordnung verstoßen habe. Es liege im öffentlichen Interesse, ein unartiges Kind sogar gegen den Willen der Eltern zu züchtigen und es zu veranlassen, sich in Zukunft artig zu benehmen. (Altenzeichen: 2. S. 665.)

—* Zunahme des Schweinebestandes in Deutschland.

Aus dem Ergebnis der Schweinezählung vom 1. Juni geht hervor, daß der Gesamtbestand gegenüber der Zählung im Juni 1930 um 13,8 Proz. zugenommen hat. Der Bestand an Zuchtfauna hat um 5,5 Proz. zugenommen, während der Bestand an trächtigen Sauen insgesamt um 3,9 Proz. gesunken ist. Im Zusammenhang mit diesem Ergebnis rät der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Umfang der Schweinehaltung möglichst eng an die betriebswirtschaftlich gegebene Futterbasis anzupassen.

Salver

—*) Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging gestern Abend über unsern Ort nieder. Die drückende Schwüle des Tages ließ die elektrischen Entladungen zu starker Auswirkung kommen. Die grellen Blitze zuckten unaufhörlich. Ein Blitzschlag (alter Schlag) traf das Haus des Herrn Aug. Konke, Hochstraße. Das Dach sowie das ganze Haus wurde von außen und innen beschädigt. An dem Dach waren Pfosten, die Bleiberschaltung und das Dach selbst teilweise zertrümmert und aufgerissen, die Dachrinnen sämtlich schwer beschädigt und dergl. mehr. An der Außenmauer, da wo Keller und Erdgeschoss zusammenstoßen, war an der Westseite ein großes Stück aus der Mauer gerissen. In dem Hause selbst waren sämtliche Abzweigungen der elektrischen Lichtleitung weggerissen und fortgeschleudert. Eine Wandschaltplatte hinter dem Küchenherd und der Lampenschirm der Küchenbeleuch-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

„Gleich“!

Frau Marianne warf noch einen prüfenden Blick auf den sorgfältig gedeckten Kaffeetisch und rief dann mit heller Stimme in das Arbeitszimmer ihres Mannes: „Schägi, komm Kaffee trinken!“ Schägi saß inzwischen über einen Stoß von Akten gebeugt und war gerade damit beschäftigt, einen Gedanken zu formulieren, der die Lösung der von ihm bearbeiteten, äußerst wichtigen Angelegenheit bringen sollte. Noch ganz in seine Arbeit vertieft, rief er, ohne aufzuschauen, ein nicht ganz überzeugend klingendes „Gleich!“

Frau Marianne füllte inzwischen die beiden Tassen mit dem angenehm duftenden Getränk, und da sich im Arbeitszimmer noch nichts regte, wiederholte sie ihren Ruf, der diesmal schon etwas gereizt mit einem „Ja doch, gleich!“ beantwortet wurde. Der Ton ärgerte Frau Marianne, zudem wurde der Kaffee durch das Stehen nicht heißer, und da das „Gleich“ sich immer mehr in die Länge zog, ging sie schließlich in das Arbeitszimmer und fragte, wie lange sie wohl noch warten müsse, und was man unter „gleich“ zu verstehen habe.

„Schägi“, aus seinen Gedanken gängen gerissen, warf unwillig seinen Füllfederhalter auf den Tisch, schob den Aktenstoß beiseite und erhob sich mit verärgelter Miene. „Nicht mal seine Arbeit kann man in Ruhe erledigen“, brummte er und begab sich übergelaunt zu Tisch. Mißmutig, sich noch durch bissige Bemerkungen den letzten Rest frieblicher Stimmung verschleppend, wurde der Kaffee getrunken, und verstimmt und verärgert ging jeder wieder an seine Arbeit.

Solche Fälle kommen fast in jeder Familie vor, und das gedankenlos hingeworfene Wörtchen „gleich“ hat schon manchen Unfrieden gestiftet. Nicht immer aber ist es dabei leicht, festzustellen, wen die eigentliche Schuld an der unabsichtlichen Verstimmung trifft. Ist der eine Teil mit einer wirklich ersten Tätigkeit beschäftigt, die gerade im gegebenen Augenblick keine Unterbrechung erlauben darf, so kann man wohl vom anderen Teil so viel Verständnis erwarten, daß er jede unnötige Störung vermeidet. In unserem Falle hätte es genügt, wenn die Frau, bevor sie den Kaffee hereinbrachte, sich durch einen Blick in das Arbeitszimmer ihres Mannes davon überzeugt hätte, daß er im Augenblick keine Arbeit nicht unterbrechen konnte. Sie hätte dann sicher mit dem Einschenken gewartet, und das Kaffeestündchen wäre für beide Teile zu einer Erholung geworden. Anders liegen die Sachen natürlich, wenn der Mann sich mit belanglosen Dingen beschäftigt und trotzdem seine Frau warten läßt. Darin kann man mit Recht eine Rücksichtslosigkeit erblicken, und eine daraus entspringende Verstimmung wäre nur allzu verständlich.

Küche und Haus.

Grüne Tomaten mit Weißkohl. Gleich große Mengen von Tomaten und Weißkohl schneidet man in feine Streifen, mischt zwei große gehackte Zwiebeln hinzu, mengt alles gut und läßt das Ganze, mit etwas feinem Salz überstreut, über Nacht stehen. Die entstehende Lase wird anderen Tages abgeseiht, mit 1½ Liter mildem Essig, 400 Gramm Zucker, einigen Senfkörnern, 2 bis 3 ganzen Nelken und ein paar Ingwerstückchen vermischt und eine Stunde lang gekocht. Nun gibt man das „Tomatenkraut“ in einen entsprechend großen Steintopf, füllt die ausgekühlte Brühe darüber und hebt den mit Pergamentpapier überbundenen Topf kühl auf. Die Zubereitung schmeckt sehr gut zu Suppenfleisch, Bratkartoffeln usw.

Eierspeise aus Portugal. 125 Gramm Zucker erhitzt man mit einem Eßlöffel Wasser, dem Saft von zwei Zitronen und

A 26 646. Die glänzenden, kurzen Achselärmel geben dem Sommerkleid aus gemustertem Boile oder Alga-Travis seine moderne Note. Der Glodenrock fügt sich vorn in Zadenlinie dem langen Leibchen an.

Beyer-Schnitte für 98 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 1 RM.

A 26 650. Gebülmte Wäsche oder Wollmuffeln ergibt das Material zu dem jugendlichen Kleid, das mit neuartigen kurzen Ärmeln gearbeitet ist. Für die Ausschnittgarnitur und die Unterärmel ist Spitze verwendet.

Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberw. zu je 1 RM.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststr. 72.



A 26646 A 26650

einigen Körnchen Salz. Acht bis zehn Eier werden gut verquirlt und dem erhitzten Zucker zugefügt. Alles zusammen rührt man über gelindem Feuer, bis die Eier gar sind, und reicht alsdann das Gericht mit gutem Kompott zu Tisch.

Auflauf von Matronen mit Früchten. Man kann zu diesem Auflauf von Matronen bittere oder süße Matronen verwenden. In ¼ Liter Milch kocht man über gelindem Feuer bei fleißigem Rühren 125 Gramm zerbröckelte Matronen und 125 bis 150 Gramm zerbrochenen gerösteten Zwieback so lange, bis alles eine glatte, dicke Masse ist. Diese muß in einer geeigneten Schüssel austühlen. Darauf rührt man fünf bis sechs Eidotter und zwei bis drei Eßlöffel Zucker sowie zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der Weißer dazu. In die mit Butter ausgeföhrte, mit geriebenem Zwieback bestreute Auflaufform gibt man eine Lage Auflaufmasse, dann eine Lage eingemachtes Obst, darauf wieder von der Masse, dann Obst und obendrauf Matronenmasse. Der Auflauf muß in mäßig heißem Ofen 40 bis 50 Minuten backen und wird in der Form zu Tisch gereicht.

Zu Preiselbeersaft rechnet man auf 3 Liter Saft ½ Kilogramm Zucker, nur für ganz herben Saft etwas mehr. Nachdem die Beeren ausgeschöpft sind, wird der Saft filtriert, bis er völlig klar erscheint. Man läßt ihn bei stetem Abschäumen zehn Minuten langsam kochen und füllt ihn alsdann in Flaschen.

Pfirsich-Creme. Ungefähr 15 recht reife Pfirsiche werden geschält, in Hälften geteilt, von den Kernen befreit und durch ein feines Sieb gestrichen. Dann mischt man den Brei mit 250 Gramm feingeriebenem Zucker und 30 bis 32 Gramm aufgelöster weißer Gelatine. Diese Mischung kommt in kleingeschnittenes Eis und wird hierin dicklich gerührt. Dann mischt man ganz schnell ¼ Liter zu festem Schaum geschlagene süße Sahne darunter und füllt alles in eine Glasschale. Die Speise wird zum Erstarren auf Eis und mit kleinen Biskuits oder Matronen zu Tisch gegeben.

Eine Fleischhackmaschine, deren Messer stumpf geworden sind, kann man leicht wieder schärfen, indem man kleine Stüchchen vom Messerputzstein durch die Maschine dreht. Ehe man die Fleischhackmaschine darauf wieder benutzt, empfiehlt es sich, etwas altes Brot durchzudrehen, da dies alle Staubteile entfernt, die vom Putzstein zurückgeblieben sind.

Das Paden des Rucksacks und des Ordnunghalten in ihm erleichtert man sich dadurch, daß man aus altem Leinwand Säckchen verschiedener Größe näht, in denen man die einzelnen Sachen verstaunt. Für Wäsche, Toilettengegenstände, Schuhe, Lebensmittel und Kleinkram, wie Kragenknöpfe, Nadeln, Zwirn, Trinkbecher usw. richtet man zweckmäßigerweise je ein besonderes Säckchen ein. Braucht man nun irgendein Stüd, so ist es nicht nötig, den ganzen Rucksack zu durchwühlen, sondern man greift einfach das betreffende Säckchen heraus und hat sofort das Gesuchte. Pappschachteln im Rucksack unterzubringen, empfiehlt sich dagegen nicht, weil sie zu steif sind und viel Platz beanspruchen.

Hartgewordene Gummiringe erhalten ihre Geschmeidigkeit wieder, wenn man sie in einer Mischung von einem Teil Ammoniak und zwei Teilen Wasser eine Stunde liegen läßt.

Gesundheitspflege.

Vom Himmelbrandtee. Der Himmelbrandtee stammt von der Königskerze (Verbascum), die auch Wollkraut, Himmelskerze, Johanniskerze genannt wird. Die Königskerze gehört botanisch zur Familie der Braunwurzgewächse (Scrophulariaceae). Sie blüht im Juli bis September; die Blüte ist gelb und trichterförmig. Die gelben Blüten werden ohne die grünen Kelche gesammelt und an der Sonne getrocknet; sie sind ein Bestandteil des noch immer viel verwendeten „Brusttees“ und außerdem ein beliebtes Volksmittel bei leichten Erkältungskfällen, ähnlich den Linden- und den Holunderblüten.

Gelenkerkrankungen bei der Frau sind in hohem Maße als eine Frauenkrankheit zu betrachten, da sie in engstem Zusammenhang mit der Konstitution und der innersekretorischen Eigenart des Weibes stehen. Seit dem Einführen der Gierstodpräparate ist deren Nutzen bei vielen Gelenkerkrankungen der Frau oft bewiesen worden.

Das Tabaksklystier ist ein außerordentlich gefährliches und giftiges Volksmittel gegen Würmer. Die Giftwirkung ist besonders intensiv, da der Transport des Giftes nicht durch den Pfortaderkreislauf, also die giftbindende und giftzerstörende Leberbarriere, geht, sondern direkt in das Herz gelangt, da der unterste Darmabschnitt eine direkte Gefäßverbindung mit dem Herzen hat. Eine gleich schädigende Wirkung hat ein anderes Volksmittel, das zu dem gleichen Zweck verabreicht wird, nämlich das Knoblauchslystier.

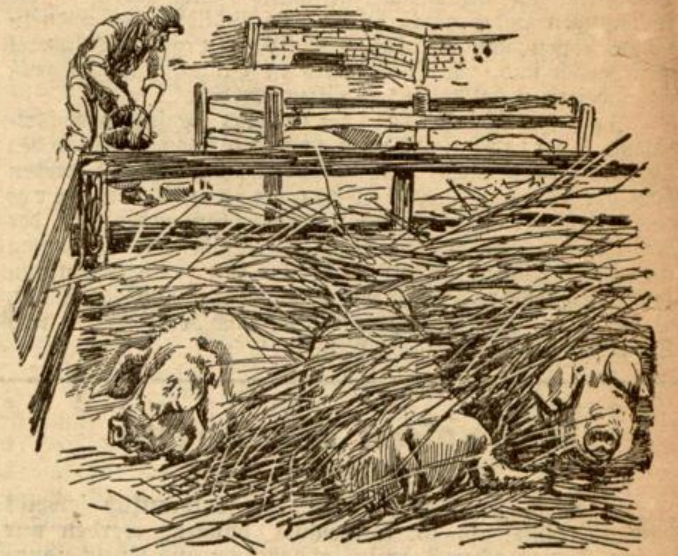
Leistenbruch. Wenn ein Bruch in der Leistengegend eingeklemmt ist, so tritt in der betreffenden Gegend plötzlich eine nuß- bis hühnereigroße, sehr schmerzhaft gewulst auf, welche sich nicht verschieben läßt. Der Patient wird zugleich von heftigen Leibschmerzen und Brechreiz geplagt. Man hüte sich, den Versuch zu machen, die Geschwulst zurückzuschieben. Sofort muß ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden. Bis zum Erscheinen des Arztes kann man dem Kranken Erleichterung schaffen, indem man ihn mit erhöhtem Unterkörper und aufgezogenen Oberschenkeln auf den Rücken lagert und einen Bleiwasserumschlag auf die Geschwulst macht.

Haustierzucht und -Pflege.

Zum Wohlbefinden und Gedeihen der Schweine.

Bei Anwendung der landläufigen Redensart „Schwein bleibt Schwein“ liegt oft die Vorstellung zugrunde, daß sich Schweine nur oder besonders dann wohlfühlen, wenn sie im Schmutz wühlen können. Das Irrige dieser Ansicht wird jedoch offenbar, wenn man um das Willeben des Schweines weiß. Das Wildschwein sucht — besonders am Tage — seinen Zufluchtsort am liebsten im Dickicht unter Gebüsch; fast nur in der Dunkelheit kommen die Sauen aufs freie Feld hinaus, um ihrer Nahrung nachzugehen. Sowohl die Wildschweine als auch ihre zahmen Artgenossen bevorzugen jedoch oft einen Lagerplatz, an welchem sie möglichst vollständig im Schlamm liegen. Werden die Hauschweine aus dem Stall getrieben, so wird man stets sehen, daß sie sich bald eine Pfütze aussuchen und in ihr niederlassen; dabei verstehen es die Schweine, ihren Körper durch Wühlen vollständig in Schlamm einzuhüllen. Das tun die Schweine aber nicht aus angeborener Unreinlichkeit, sondern weil ihnen die anderen Tieren gegebene Schutz- und Haardecke fehlt. Besonders im Sommer lassen sich auf der haarlosen und überdies helleuchtenden Körperhaut des Schweines Brennen und Fliegen in großer Menge nieder und quälen die Tiere außerordentlich. Zum Verjagen dieser Plagegeister reicht aber der kurze Schwanz des Schweines nicht aus, und selbst das unbedeckte Landschwein mit seinem verhältnismäßig langen Hals ist nicht imstande, sich in ähnlicher Weise am Körper abzulecken, wie es Pferd und Rind tun können; ganz und gar nicht ist dies aber dem kurzhafigen Edelschwein möglich. Die Schweine würden jedenfalls im Ernährungsstand außerordentlich zurückgehen, wenn sie sich nicht im Bedarfsfalle durch die Schlammdecke einen schützenden Hautüberzug verschaffen könnten. Dieser Umstand muß also bei der Schweinehaltung stets berücksichtigt werden, wenn die Tiere sich wohlbefinden und gedeihen sollen.

Wie jedes andere Haustier dankt auch das Schwein eine bessere Haltung im Stall durch besseres Gedeihen. Die



auch bei Landwirten noch weit verbreitete Ansicht, daß mit der Schweinehaltung eben besonders unangenehme Stallgerüche untrennbar verbunden seien, erweist sich beim Besuch eines gut eingerichteten Schweinestalles stets als irrig. Im Stall vermist das Schwein nichts so sehr wie ein trockenes und wärmendes Lager. In zu kaltem und feuchtem Lager ist denn auch meist der Grund für die häufige Klage zu finden, daß die Schweine in neuzeitlich eingerichteten Stallungen mehr zu Erkrankungen neigen als in älteren Stallungen. Wie auch der Stallboden beschaffen sei — ein reichliches Strohlager ist stets erforderlich und kommt dem natürlichen Lager des Wildschweins am nächsten. Läst man Schweine auf dem Hofe oder in ihrem Gehege umherlaufen, so suchen sie eine hier befindliche Strohschlüttung mit Vorliebe auf. Sie lassen sich dann, wie es auch die Abbildung zeigt, behaglich nieder, wühlen sich ein, soweit es geht, und geben ihrem besonderen Wohlfinden durch Grunzen Ausdruck. Derart gehaltene Schweine sehen denn auch ganz danach aus; denn Schwein bleibt eben nicht Schwein! Dipl.-Nat.-Def. Hennig.

Feld und Garten.

Vorbeugen gegen mannigfache Gefährdungen.

Wenn auch der Vormonat kein Uebermaß an Hitze und schönen Tagen überhaupt brachte und damit insbesondere den Gefpanntieren und dem Weibevieh viel an Hitze schaden und Insektenplage erspart blieb, so sind doch an einigen Orten Rinder in ganz ungewöhnlicher Zahl und Zeitfolge giftigen Insektentischen zum Opfer gefallen. Gewiß sind derartige Folgen nicht alltäglich; aber unverhofft hat man wieder einmal sehen müssen, daß sie möglich sind, und alle nur irgendwie geeigneten Schutz- und Abwehrmittel müssen schon deshalb angewendet werden, um den Tieren nach Möglichkeit die Plage oder doch Belästigung zu ersparen. Lezten Endes liegt es ja auch im Interesse des Tierhalters selbst, wenn sein Vieh unbelästigt frist und dabei gedeiht. Vadegelegenheit sollte den Tieren gegeben werden, wo es nur irgend möglich ist, und hinzu kommt eine sorgsame Hautpflege durch regelmäßiges Putzen — nicht nur der Pferde, wie man es allerdings oft erst gewöhnt ist. Wird jetzt den Tieren Grünfütter gegeben, dann darf es niemals längere Zeit auf Haufen liegen — und schon gar nicht, solange das Futter feucht ist. Bei Fütterung von Grünmais oder Zuderhirse sollte eine Beigabe von Kraftfutter nicht unterlassen werden; hartstengeliges Futter ist zu zerschneiden.

Beim Geflügel — und zwar in der Hauptsache bei den Hühnern — machen sich hier und da schon in den nächsten Wochen Anzeichen der Mäuser bemerkbar, die dann zu besonders kräftiger Fütterung der Tiere Anlaß geben müssen. Dabei empfiehlt sich immer ein Futter, das reich an phosphorsaurem Kalk ist. Dieser trägt zur Föberbildung bedeutend bei und kann vorteilhaft in Form von zerleinerten Knochen verabfolgt werden. Zudem wird ins Trinkwasser etwas Eisenvitriol getan, was im übrigen den Tieren auch sonst nur dienlich ist. Stoppelweide, wo sie sich bietet, sei vor allem den Gänzen und Puten in

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel

1	2	3			4	5	6
7				8			
9				10			
	11		12				
13		14			15		
	16		17			18	
19		20			21		22
23					24		
25					26		

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Klosterstift, 4 Bild, 7 phönizischer Gott, 8 Teil des Rades, 9 Felt, 10 Verkaufsraum, 11 Fluß im Harz, 14 Nebenfluß des Rheins, 17 schöpferische Begabung, 19 Nebenfluß der Oder, 21 Nebenfluß der Wolga, 23 Schwung, 24 biblische Männergestalt, 25 Nationalökonom, 26 Teil des Hauses;
b) von oben nach unten: 1 Stadt in Finnland, 2 Raubtier, 3 Amtstracht, 4 Teil des Wagens, 5 männliches Haustier, 6 Hausgefäß, 8 Großfunktion, 10 Warenvorrat, 12 Waffe, 13 Berg im Böhmerwald, 15 griechische Sagen-gestalt, 16 französischer Romanschriftsteller, 18 Widerwille, 20 Tierwohnung, 22 alkoholisches Getränk.
19895

Diebe im Warschauer Hauptpostamt.

Marken für mehr als eine halbe Million gestohlen.
Wie verlautet, wurde auf dem Warschauer Hauptpostamt ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den unbekannten Tätern sind Briefmarken im Werte von über 600 000 Zloty in die Hände gefallen. Den Einbrechern ist es offenbar gelungen, mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Tresorraum einzudringen. Der Einbruch ist angeblich erst einige Tage später aufgedeckt worden.

Kraftwagen vom Zuge erfasst.

Acht Todesopfer.

Aus Rom wird gemeldet: Wenige Kilometer von Torona entfernt wurde ein vollbesetzter Kraftwagen vom Zuge erfasst. Dabei wurden acht Frauen getötet. Der Führer, der an einem offenen Bahnübergang einen Güterzug abgewartet hatte, übersah, daß diesem ein Schnellzug folgte. Der Kraftwagen wurde 50 Meter weit mitgeschleift. Der Führer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Spiel und Sport.

Internationale Sportereignisse in Hannover.

Leichtathletischer Frauen-Länderkampf. — Fußball-Länderkampf.

Hannover, das im Vorjahr der Schauplatz des leichtathletischen Länderkampfes Deutschland gegen Frankreich war, wartet in diesem Jahr gleich mit zwei internationalen sportlichen Veranstaltungen auf, die beide im Hindenburg-Stadion stattfinden. Da ist zunächst der leichtathletische Länderkampf der Frauen Deutschland gegen England am Sonntag, dem 23. August, der erhebliches Interesse auslösen dürfte. Bisher ist es den deutschen Vertreterinnen noch nicht gelungen, aus einem dieser Kämpfe siegreich hervorzugehen. Da im Vorjahr der Punktunterschied nur gering war, ist diesmal jedoch mit einem deutschen Siege zu rechnen, denn die Leistungen der deutschen Vertreterinnen haben sich in den letzten Monaten erheblich verbessert. — Am Sonntag, dem 27. September, findet der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Dänemark statt. Auch hierfür dürfte das Interesse der ganzen Fußballgemeinde sehr groß sein.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. August.

Reichsparteitag der Landvolkpartei am 13. August.

Berlin. Die Deutsche Landvolkpartei hält am Donnerstag, den 13. August, in Berlin einen Reichsparteitag ab. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Wahl des neuen Parteiführers, dessen Stelle durch den Tod des bisherigen Führers Höfer frei geworden ist. Im Gegensatz zu anderen Parteitagungen ist der Landvolkpartei nicht öffentlich. Der Landvolkpartei ist nur ein kleineres Gremium, das aus der Reichstagsfraktion und den Landtagsfraktionen der Partei, den Wahlkreisvorsitzenden und je einem weiteren Vertreter der Wahlkreise besteht.

Die Gehälter bei Kurzarbeit.

Berlin. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, hat sich die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) ebenso wie der Siemenskonzern bereit erklärt, vorläufig für den Monat August den Abzug bei den Gehältern der Angestellten bei Kurzarbeit auf zehn Prozent zu belassen. Bekanntlich gestattet das Sonderabkommen ab 1. August einen Abzug von 15 Prozent. Über die endgültige Regelung finden noch Verhandlungen mit dem Verband Berliner Metallindustrieller statt.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung.

Harburg-Wilhelmsburg. Das Blatt Der Niedersachse, eine Kopyszeitung des nationalsozialistischen Hamburger Tageblatts, ist auf die Dauer von acht Tagen verboten worden. Das Hamburger Tageblatt wird gegen das Verbot Beschwerde einlegen.

Selbstmord eines Flensburger Reeders.

Kopenhagen. In der Nähe von Harsillee warf sich der Flensburger Schiffsreederei Carl Schmidt vor einem aus Flensburg kommenden Zug. Er war auf der Stelle tot. Der Verstorbene war Mitinhaber der Kohlenfirma und Schiffsreederei Heinrich Schmidt in Flensburg.

Großfeuer auf einer Werft bei Southampton.

London. Die Werft der British Motorboot-Company in Hythe bei Southampton wurde durch ein Großfeuer zerstört, dem eine große Anzahl wertvoller Renn- und Motorboote zum Opfer fielen. Auch das Rennboot „Mif England I“, das im vorigen Jahre das große internationale Rennen in Detroit (Vereinigte Staaten) gewann, wurde vernichtet.

Moskau. Auf der Strecke Moskau-Leningrad fuhr ein Güterzug in eine Stredenkolonne, wobei vier Arbeiter getötet wurden. Der Lokomotivführer hatte ein Haltesignal überfahren.

Großfeuer vernichtet zahlreiche Geschäftshäuser.

Oslo. Der norwegische Ort Fletsefjord wurde von einem großen Brande heimgesucht, dem vier größere und mehrere kleinere Geschäftshäuser zum Opfer gefallen sind. Der Schaden wird auf über 100 000 Kronen geschätzt.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. August.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,78-170,12; Danz. 81,42-81,58; franz. Frank 16,50-16,54; Schweiz. 81,99-82,15; Belg. 58,74-58,86; Italien 22,06-22,10; schwed. Krone 112,59-112,81; dän. 112,56 bis 112,78; norweg. 112,58-112,80; tschech. 12,48-12,50; österr. Schilling 59,16-59,28; Argentinien 1,23-1,24; Spanien 38,06 bis 38,14.

Schlachtviehberichte:

	Eberfeld.	Köln	Dortm.		Eberfeld.	Köln	Dortm.
Ochsen	44-49	40-42	42-46	Fresser	22-30	24-32	—
—	38-43	—	—	Kälber	—	66-80	—
—	—	—	—	—	50-54	52-56	50-53
—	—	—	—	—	40-49	46-50	45-50
—	—	—	—	—	30-39	40-45	37-42
Bullen	32-35	31-35	34-36	Schafe	—	43-46	—
—	24-31	25-30	30-33	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	25-36	—
—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	34-37	34-38	32-34	Schweine	50-53	52-55	47-49
—	28-33	26-32	28-31	—	50-53	52-55	48-50
—	18-27	22-26	24-27	—	50-53	52-55	49-50
—	—	—	—	—	50-53	50-55	47-49
Färjen	38-42	40-45	39-41	—	47-49	46-53	45-47
—	30-37	34-39	35-38	—	44-46	—	43-45
—	—	28-32	30-34	Sauen	40-40	42-48	38-44

Bericht der ämtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 3. Aug. 1931 zu Wuppertal-Eberfeld. Auftrieb: 781 Stück Großvieh, davon 148 Ochsen, 50 Bullen, 357 Kühe, 105 Fresser (Jungvieh), 469 Kälber, 2920 Schweine, 121 Färjen, 5 Schafe.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 2 Bullen, 5 Kühe, 35 Kälber, 315 Schweine.

Markterlauf: Großvieh sehr schlecht mit Ueberstand, Kälber langsam, Schweine rege, Stallvieh über Notiz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Neu!



MAGGI[®] Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)
MAGGI[®] Legierte Suppe m/Gemüse

Zwei neue Sorten, die auch Ihnen gut schmecken werden

Amt Lüdenscheld.

Die Abstimmung über den Volksentscheid „Landtagsauflösung“

findet am 9. August d. Js., von 8—17 Uhr statt.

Im Amt Lüdenscheld sind unter Zusammenfassung mehrerer Wahlbezirke folgende Abstimmungsbezirke gebildet:

a) Gemeinde Lüdenscheld-Land:

Bezirk 1, gebildet aus den Wahlbezirken 1 (Oberrahmede), 2 (Station Noell), 3 (Heerwiese).

Abstimmungsort: Eugen Hüttebräuder, Oberrahmede.

Bezirk 2, gebildet aus den Wahlbezirken 4 (Altroggenrahmede) und 7 (Rossmart).

Abstimmungsort: Karl Schulte zu Altroggenrahmede.

Bezirk 3, gebildet aus den Wahlbezirken 5 (Mühlenrahmede) und 6 (Gr. Drehscheld).

Abstimmungsort: Ewald Heiermann zu Mühlenrahmede.

Bezirk 4, gebildet aus den Wahlbezirken 8 (Augustenthal) und 11 (Brüninghausen).

Abstimmungsort: Turnhalle Brüninghausen.

Bezirk 5, gebildet aus den Wahlbezirken 9 (Höringhauserhöf) und 10 (Leifringhausen).

Abstimmungsort: Herm. Wagner, Leifringhausen.

Bezirk 6, gebildet aus den Wahlbezirken 12 (Hornert) und 13 (Loh).

Abstimmungsort: Albert Schröder, Loh.

Bezirk 7, gebildet aus dem Wahlbezirk 14 (Helle).

Abstimmungsort: Otto Cramer, Helle.

Bezirk 8, gebildet aus den Wahlbezirken 15 (Brügge) und 16 (Grüne).

Abstimmungsort: Hotel Tasche, Brügge.

Bezirk 9, gebildet aus dem Wahlbezirk 17 (Lösenbach).

Abstimmungsort: Albert Werthmann, Lösenbach.

b) Gemeinde Hülscheid:

In der Gemeinde Hülscheid ist in der Abgrenzung der Stimmbezirke gegenüber der letzten Reichstagswahl keine Änderung eingetreten. Die Abstimmungen finden statt:

Bezirk 1: Robert Sohn, Winkeln.

2: Josef Beverunge, Heesfeld.

3: Wwe. Aug. Henke, Dahlerbrück.

4: E. Piepenstock, Schalksmühle.

5: C. Fröhling, Rühlengagen.

Der Stimmbezirk ist auf den zugestellten Wahlzettel angegeben.

Die Abstimmung erfolgt mit ämtlich hergestellten Stimmzetteln. Sie werden im Abstimmungsraum ausgegeben. Der Stimmberechtigte macht seinen Willen dadurch kenntlich, daß er hinter das auf den Stimmzetteln vorgezeichnete „Ja“ oder „Nein“ ein Kreuz oder ähnliches Zeichen setzt.

Lüdenscheld, den 3. August 1931.

Die Gemeindevorstände Lüdenscheld-Land und Hülscheid.

Geschäfts-Empfehlung!

Zur gefl. Nachricht, daß ich die Besetzung des Herrn Max Laifle, Oberbrügge käuflich erworben habe u. führe das Kolonial- u. Manufakturwaren-Geschäft

in bisheriger Weise weiter. Mein Bestreben wird sein, reelle Bedienung und gute Ware zu billigen Preisen zu liefern.

5% RABATT!

Telefon Amt Lüdenscheld 3369.

Hugo Bussmann.

Ich danke recht herzlich meiner w. Kundschaft für das mir seit 21 Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. — Gleichzeitig sagen wir unser bisherigen w. Kundschaft ein herzl. Lebewohl.

Max Laifle und Frau.

Amt Kierspe

Für den am 9. ds. Mts. stattfindenden Volksentscheid „Landtagsauflösung“ wird nachstehend die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Lage der Abstimmungsräume bekannt gegeben.

Bezirk 1: Schulbezirk Kierspe, Wahllokal Gasthof Plate, Kierspe.

Bezirk 2: Schulbezirk Kierspe - Bahnhof, Wahllokal Gasthof Bastian, Kierspe-Bahnhof.

Bezirk 3: Schulbezirk Bornberg, Wahllokal Gasthof, Reininghaus, Grünenbaum.

Bezirk 4: Schulbezirk Berken - Bollwerk, Wahllokal Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammcke, Wahllokal Gastwirtschaft Gertrudenhof-Bollwerk.

Bezirk 5: Schulbezirk Schmidthausen einschl. der Orte unter Bezirk 4, Wahllokal Gastwirtschaft Werdes, Neuenhaus.

Bezirk 6: Schulbezirk Hückinghausen, Wahllokal Gastwirtschaft Huppert, Kiersperhagen.

Bezirk 7: Gemeinde Rönfahl, Wahllokal Gasthof Sure, Rönfahl.

Die Abstimmungen finden von 8—17 Uhr statt.

Kierspe Rönfahl, den 3. August 1931.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorstände.

Einkochgläser Einmachgläser

Für die Einmachzeit

Geleegläser
Steintöpfe

Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Wittwoch, den 5. August.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05—8,00 Morgensonntag.

8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.

8,05—8,30 Der neue Haushalt. Rechtsfragen.

Dr. Camilla Zellined: Der Kauf auf Abzahlung und andere Sonderfälle des Kaufvertrages.

10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilbe Brenius.

10,30 Erste Meldungen, ämtliche Wasserstands-

10,40—11,45 Schallplattenkonzert (Ert-Ergon-Platten).

11,45—12,00 Funkwerbung mit Schallplatten.

12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).

12,50 Wetterbericht.

12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13,05—14,30 Mittagskonzert. Lore Scheper (Sopran), Josepha Kastert (Violine), Gabert Grape (Klavier).

15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.

15,50—16,20 Kinderstunde. Els. Vordemberge: Wir lernen neue Spielfeder.

16,20—16,40 Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Der Kleingarten im August.

16,40—17,00 Aus der Welt der Pflanze. Dr. Werner Heinen: Die Lebensgemeinschaft des Waldes.

17,00—18,00 Besprechung.

18,00—18,20 Für den Bienenzüchter. Professor Janson: Arbeiten am Bienenstand im Frühherbst.

18,15—18,35 Hans Roselieb: Die Hauptsinne und das menschliche Schicksal. 4. Die Nase.

18,40—19,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Fritz Sternberg: Von der Eigenart der Weltwirtschaft.

19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Vom Tage.

19,30—19,55 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Franz Theunert: Arbeiter als Unternehmer.

19,55 Erste Abendmeldungen.

20,00 Uebertragung von der Funkstunde, Berlin.

Tanzabend

der Kapelle Ilya Lisvatskoff.

Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Regina, Köln, Kapelle: Fritz Grünert.